

Mein Basel [Gedicht]

Autor(en): Heinrich Vierordt

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1925

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/88b2c853-846c-46a0-8e89-88bf8c04b730>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Mein Basel.

Von Heinrich Vierordt.

Mein Basel, mir aus Kinderzeit
Schon altbefreundet, altvertraut;
Wie lieb' ich deiner Sprache Klang,
Den alpenkräft'gen Gurgellaut!
Mein ganzes, langes Leben hielt
Ich dir die Treue fort und fort —
Die Apotheke „am Bäumli“ war
Des Knaben teurer Herbergsort!

Nach sechzig Jahren duften noch
Mir ihre süßen Leckerein —
Der Ruhme liebes Antlitz schaut,
Ehrwürd'gen Silberscheins, darein . . .
Im Kreuzgang ging ich gruselig oft
Auf altersmürber Gräfte Reih'n,
Voll ahnungschaurigen Gefühls
Für Modergraus und Totenbein.

O Münster, altgeliebter Bau!
Dran Sankt Georg im Steinspizier
Zu Ross mit langem, dünnem Spieß
Durchsticht das Drachenungehirn: —
Verträumt liegt, ein verzaubert Reich,
Der märchenstille Platz davor;
Im Mondlicht plätschert leis der Strahl
Verschlafen aus dem Brunnenrohr.

Gewaltig ragt die schöne Pfalz
Auf ihrem hohen Wall aus Stein;
Tief unten strudelt gletscherfrisch
Der jünglinghafte Strom: Der Rhein!
Schweift hell der Blick von hier hinaus
Zu ferner Schwarzwaldberge Höhn,
Mein' ich, es sei im Schweizerland
Kein edler Städtebild zu sehn!

O Münster, Kreuzgang, Pfalz und Strom!
Wie feiervoller Glockenklang
Rauscht ihr zusammen himmelwärts,
Amtönend mich mein Leben lang!
Glückstrunken bin ich heimgekehrt
Zu deinen Gassen dann und wann —
Hat dich der Knabe heiß geliebt,
Liebt tiefer dich der alte Mann!

Mit gütiger Erlaubnis der Redaktion der National-Zeitung bringen wir diese Verse hier nochmals zum Abdruck. Der Dichter, mit Basel durch mancherlei alte Bande verknüpft, wie seine reizvollen Jugenderinnerungen an das alte „Bäumli“ bewiesen haben (s. Nat.-Zeit. „Basilist“, 5 Jahrg Nr. 2, 3, 4), steht nunmehr am Eingang seines 8. Lebensjahrzehnts und ist damit beschäftigt, seine reichen Literatur- und Lebenserinnerungen zusammenzustellen; darin nimmt Basel eine bedeutungsvolle Stelle ein. Das poetische Zeugnis schönster Pietät und dankbarer Anhänglichkeit dürfte darum auch den Lesern des „B. J.“ willkommen sein. Die Red.